

## Vorwort

Die vorliegende Darstellung der Erkenntnistheorie ist der erste Band einer auf zehn Bände angelegten Handbuchreihe ‚Edition *novum studium generale*‘, d.h.: neues Allgemenstudium. Die Bezeichnung knüpft einerseits an die ursprüngliche Gründungsidee der *studia generalia* an, d.h. der internationalen Universitäten als *universitas litterarum* oder universelle Bildungsstätten; andererseits an den modernen Bedeutungsgehalt eines integrierten allgemeinbildenden Studiums.<sup>1</sup> In dieser Bedeutung ist das *studium generale* ein zentraler Programmpunkt der ersten Nachkriegs-Hochschulreform in Deutschland (1950er Jahre), der sich zunächst jedoch nur an der 1947 neugegründeten Mainzer Universität durchsetzte, im letzten Jahrzehnt jedoch – im Zusammenhang der Debatte um Nachhaltigkeit, Gemeinwohlverantwortung, und Transdisziplinarität – zur strategischen Zielvorgabe der Hochschulen wurde, hinter welcher der politische Wille der Bundesregierung und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung steht. So fordert das Rahmenprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) für eine zukunftsfähige innovative Gesellschaft 2006:

„Als Schnittstellen zwischen Forschung, Bildung und Innovation haben die Hochschulen eine Schlüsselrolle für eine am Leitbild der Nachhaltigkeit orientierten Wirtschaft und Gesellschaft. Nachhaltige Entwicklung stellt neue Anforderungen an die strategische Entwicklung von Hochschulen, die einen ganzheitlichen Ansatz erfordern [...] Gefragt ist eine umfassende Handlungskompetenz, die Systemverständnis sowie die Fähigkeit zur inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit einschließt.“

Wie diese Vorgaben hochschulpolitisch umgesetzt werden sollen und können, zeigt z.B. der „Arbeitskreis Studium generale Sachsen“ der neun sächsischen Hochschulen. Die „Gemeinsame Präambel der Sächsischen Hochschulen für das Studium generale“ gibt diese Eckwerte vor:

„Das Studium generale [...] genießt [...] den besonderen Schutz des Grundgesetzes. Das Studium generale erfüllt in besonderer Weise den Bildungsauftrag der Hochschulen, wobei die intellektuelle Auseinandersetzung eine wichtige Grundlage des Lehrens und Lernens sowie der Forschung ist. Es bietet einen Zugang zu einer produktiven Streitkultur und Kommunikationsfähigkeit sowie zu fachübergreifendem Denken und Arbeiten [...] Das Studium generale ist im Spannungsfeld zwischen Lehre, Forschung und Gesellschaft angesiedelt und beschäftigt sich mit komplexen, fachübergreifenden Themen. Dabei zielt es vor allem auf (i) die Erweiterung des Fachwissens durch Vernetzung und Grenzüberschreitung von Wissensgebieten, (ii) die Vermittlung historischer und zukunftsbezogener Sichtweisen, (iii) die Vermittlung reflektierender und intellektueller Analysen, (iv) die Entwicklung und Förderung von sozialer, kultureller und ethischer Kompetenz u.a.“

Die in Folge vorgestellte Produktlinie der Edition *novum studium generale* trägt der Beobachtung Rechnung, dass die bestehenden Angebote zum Studium generale der pluralistischen Aufsplitterung der universitären Disziplinen kein schlüssiges inter- und transdisziplinäres Konzept entgegensetzen, sondern diese eher wie in einem Kaleidoskop spiegeln. Ich habe während Jahrzehnten das sehr gut ausgebaute Studium generale an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz beobachten können, dem in Deutschland ei-

---

<sup>1</sup> „Studium generale (lat.), General- (Allgemein-) Studium. 1) im MA die Universität als eine für alle Nationen bestimmte Hochschule [= *universitas litterarum*/universelle Bildungsstätten] 2) Vorlesungen und Kolloquien allgemeinbildender Art für Studenten aller Fachbereiche [= moderne Bedeutung seit 1945]“ (dtv-Brockhaus-Lexikon 1988).

ne Vorbild- und Leitfunktion zugesprochen wird. Auch hier beschränkt sich der systematische Anspruch auf eine lockere Schwerpunktbildung je Semester. Methodisch verbleibt man auf diese Weise – wenn auch auf hohem Niveau – in isoliertem Fachwissen und unzusammenhängendem Allgemeinwissen. Die hier vorgelegte Produktlinie entwickelt ein alternatives Studium generale, das auf ein mentales Koordinatensystem und damit eine Architektur des Wissens für strukturiertes Bildungswissen (Orientierungswissen) abzweckt.

Vieles spricht dafür, dass die überdurchschnittliche Attraktivität und Leistungsfähigkeit der angelsächsischen Studienkultur auf der ungebrochenen Tradition des *studium generale* beruht, die in den kontinentalen Traditionsbrüchen von der napoleonischen Epoche bis zur 68er Ära aufgegeben wurde:

„Deutsche Bildungspolitiker berufen sich gerne auf das anglo-amerikanische Universitätssystem als großes Vorbild. Es lohnt sich daher, einen näheren Blick darauf zu werfen. In anspruchsvollen anglo-amerikanischen Bachelor-Studiengängen geht es darum, intellektuelle Disziplin zu fördern, nicht, zumindest nicht in erster Linie, auf eine spätere berufliche oder fachliche Karriere vorzubereiten [...] Auch an den ‚Elite-Universitäten‘ in den USA steht im Undergraduate-Bereich [...] nicht praktisch verwertbares Wissen ..., sondern ‚freies‘ Wissen und formale Bildung [im Vordergrund]. Die ‚liberal education‘, historische Nachfolgerin der mittelalterlichen ‚artes liberales‘, der ‚freien Künste‘, ist in einem dreifachen Sinne eine „freie“ Erziehung: frei von vorgeschriebenem Standardwissen, frei vom Marktdruck unmittelbarer Verwendbarkeit und frei für die Bedürfnisse des Individuums. Es ist nachgerade die Distanz der Zielsetzung gegenüber kurzfristigen ‚Markterfordernissen‘ seitens der englischen und US-amerikanischen Ausbildungsziele auf der Undergraduate Ebene, welche einer der Gründe für den Erfolg dieser Universitäten ist. [Es] wird die seit der Antike bestehende Einsicht verwirklicht, dass der Terminus ‚wissenschaftlich‘ in erster Linie ... das Können meint, sich selbständig und anspruchsvoll mit Fragen und Problemen zu befassen.“ (Professor Jan Beckmann: Zur Zukunftsfähigkeit des deutschen Universitätssystems. Vortrag 13.12.2007, FU Hagen, auch unter [www.information-philosophie.de](http://www.information-philosophie.de))

Die Eigengesetzlichkeit und systemimmanente Trägheit eines durch langjährige Defizite gezeichneten institutionellen Umfeldes kann nun erfahrungsgemäß weder von innen heraus noch von außen her wesentlich beeinflusst werden, sondern nur durch neue aktive Entwicklungszentren an den Rändern des betreffenden Sozialsystems: *novum studium generale*.

Bei einem Studium generale geht es erstrangig um eine *kognitive Architektur* und ein *ethisches Koordinatensystem* für vernetztes ganzheitliches Wissen. Die vorzustellende Konzeption geht dabei von der These aus, dass die Kantische Kritische Philosophie die leistungsfähigste kognitive Architektur der Neuzeit ist, die alle interessierenden Ebenen, Gegenstände und Gesichtspunkte unterscheidet und einbezieht. Die Inhalte eines Studium generale gewinnen noch einmal eine besondere Bedeutung angesichts der Beobachtung, dass sich die Entwicklung von der Industrie- zur Wissensgesellschaft in immer größerer Geschwindigkeit vollzieht. In der Wissensgesellschaft der Zukunft wird Wissen und Bildung zum wichtigsten Kapital. Insbesondere ist die Zielsetzung nachhaltigen Forschens und Wirtschaftens von ganzheitlichem Orientierungswissen, Ethik und Persönlichkeitskompetenz abhängig. Persönlichkeitskompetenz ist darüber hinaus der Boden für Selbstvertrauen, Überzeugungskraft, persönlichen wie beruflichen Erfolg und Zufriedenheit. Zugleich liegen im Bereich der Persönlichkeitskompetenz gegenwärtig die größten Defizite mit unmittelbaren negativen Folgen sowohl für den persönlichen Karriereerfolg wie auch für ethisch überzeugende und nachhaltig erfolgreiche Unternehmensführung.

Zum Hintergrund: Man unterscheidet in Bildung und Beruf drei große Kompetenzfelder: *Persönlichkeitskompetenz* – *Fachkompetenz* – *Berufskompetenz*. Im Zusammenhang des Studium generale interessiert nun be-

sonders die angesprochene Persönlichkeitskompetenz, welche sowohl *inhaltliche* Schlüsselqualifikationen umfasst: Prinzipienkompetenz, und andererseits *formale* Schlüsselqualifikationen: Methodenkompetenz i.w.S. Letztere, formale Schlüsselqualifikationen sind: (i) Methodenkompetenz i.e.S., d.h. Logisch-analytisches Denken – Wissenschaftliches Arbeiten – Rhetorik & Argumentation; (ii) Selbstkompetenz, d.h. Motivation – Leistungsbereitschaft – Zeitmanagement – Zuverlässigkeit; (iii) Sozialkompetenz, d.h. Kooperations- & Kommunikationsfähigkeit – Emotionale Intelligenz – Führungskompetenz; (iv) Organisations- und Managementkompetenz. Die Verantwortung für den Bereich Allgemeine und Fachbezogene Schlüsselqualifikationen mit den entsprechenden Einzelkompetenzen wird von den Hochschulen und – berufsbegleitend in den Firmen – durch theoretische Vermittlung (Seminare etc., sog. *Career-Offices*) und praktische Begleitung (*Mentoring* etc.) im Grundsätzlichen und mit wachsendem Nachdruck wahrgenommen. Nach meiner Einschätzung bestehen hier in absehbarer Zeit keine substantiellen Defizite mehr. Wenn sie bestehen, können sie im Rückgriff auf das bestehende Angebot an Kursen, Seminaren und Beratung für Rhetorik und Argumentation, für Selbstkompetenz, für Sozialkompetenz und Managementkompetenz, angemessen behoben werden.

Das Studium generale zielt nun andererseits genau auf die ersteren inhaltlichen Schlüsselqualifikationen ab oder auf Prinzipienkompetenz. Dazu zählt (i) Bildungswissen, d.h. die Vermittlung eines mentalen Koordinatensystems durch strukturiertes interdisziplinäres Orientierungswissen; (ii) Philosophie, d.h. ganzheitlich reflektiertes Orientierungswissen als Bedingung von Sinn; (iii) Ethik, d.h. Prinzipien, Faktoren und Ebenen der praktischen Philosophie und moralischen Handelns; (iv) Unternehmerische Gemeinwohlverantwortung, d. h. einmal – in institutioneller Hinsicht – die so genannte *Corporate social responsibility* (CSR) plus – in individueller Hinsicht – das Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns. Beides definiert die ethische Basis von BWL/VWL als Ausrichtung an sozialer / wirtschaftlicher / ökologischer Nachhaltigkeit.

Im Fazit: Persönlichkeitskompetenz benötigt zum einen formale Schlüsselqualifikationen oder Methodenkompetenz: Die Unübersichtlichkeit der wachsenden Wissensflut und des schnellen wissenschaftlich-technischen Wandels macht kompetentes Wissensmanagement doppelt nötig. Nur die Organisation und Bewertung von Daten, Fakten, Zahlen und Erfahrungen ermöglicht ganzheitliches, vernetztes Denken und soziale wie emotionale Kompetenz. Erste Bedingung von Persönlichkeitskompetenz (und Koprinzip eines wirksamen Wissensmanagements) ist aber Prinzipienkompetenz bzw. die inhaltlichen Schlüsselqualifikationen. Sie ermöglichen ein mentales Koordinatensystem und damit eine Architektur des Wissens für strukturiertes Bildungswissen (Orientierungswissen). Isoliertes Fachwissen und unzusammenhängendes Allgemeinwissen reichen hierzu nicht aus. Zur Prinzipienkompetenz gehört auch und besonders Ethik als Prinzipienwissen der praktischen Vernunft und Grundlage moralischer Überzeugung und Zivilcourage. Theoretische und praktische Prinzipienkompetenz ist somit erste und wichtigste Voraussetzung für Persönlichkeitskompetenz. Dies macht die Kernkompetenz und den Lehrauftrag des Studium generale aus. Das Leistungsangebot des so definierten Studium generale ist die einzige verfügbare Lösung für dieses Problem. Damit ergibt sich folgendes Profil des Studium generale:

*Kernkompetenz:* Ganzheitliches, strukturiertes Bildungs- und Orientierungswissen und vernetztes Denken in einem mentalen Koordinatensystem.

*Grundüberzeugung:* Inhaltliche Schlüsselqualifikationen (Prinzipienkompetenz) sind erste und wichtigste Voraussetzung für Persönlichkeitskompetenz.

*Philosophie:* Nur Bildung und Hintergrundwissen befähigt zu ganzheitlichem Denken, Selbstvertrauen und erfolgreicher Nachhaltigkeit.

*Vision:* Das Studium generale begleitet Studierende und Akademiker auf dem Weg in eine nachhaltige Wissensgesellschaft der Zukunft.

Diese Basiskompetenzen sind in Europa unterrepräsentiert. Dies gilt auch und besonders für den Standort Deutschland. Ihre fehlende Ausbildung ist mit an erster Stelle verantwortlich für die vieldiskutierte Stagnation. Im Bereich Schule und Erziehung dokumentiert diesen Sachverhalt die PISA-Studie. Im akademischen Sektor spiegelt der nur mühsam umkehrbare Abstieg deutscher Universitäten von internationalen Spitzenpositionen auf hintere Plätze sowie der anhaltende Exodus der intellektuellen Nachwuchselite die Situation. Deren *lebensweltliche* und *berufliche Folgen* dokumentiert die habituelle Schwäche politischer Verantwortungsträger und Wirtschaftsführer in den Persönlichkeitsmerkmalen strategisches Denken – persönliche Autonomie (orientierte Ichstärke und Eigenverantwortung) – kreative Intelligenz und Innovation. In dieser Situation ist das Editionsprogramm *novum studium generale* ein Angebot für Studierende, Akademiker und Führungskräfte, die erfahren haben, dass Lebensfähigkeit und Funktionstüchtigkeit eines Gemeinwesens von der Einsicht und Weitsicht verantwortungsbewusster Männer und Frauen abhängen.<sup>2</sup>

Vorläufige digitalisierte Versionen der Handbuchreihe *novum studium generale* sind seit zwei Jahren auf der Netzplattform [www.paul-natterer.de](http://www.paul-natterer.de) verfügbar. Die außerordentlich intensive Nutzung dieses E-Portfolios im deutschen Sprachraum und international zeigt, dass dessen Profil zeitgemäß auf ein starkes Bedürfnis antwortet: Die Netzplattform verzeichnet z. Zt. im Quartal 10.000 vollständige oder partielle *Downloads* der E-Books der Produktlinie *novum studium generale* mit einer Wachstumsrate von 100 % pro Jahr.

Die mit vorliegendem Band nun in Angriff genommene Druckversion der Handbuchreihe unterscheidet sich im Allgemeinen von den elektronischen Veröffentlichungen nur durch die formale, drucktechnische Vereinheitlichung des bewährten, in den E-Books der Netzplattform zusammengestellten Materials.

Eine Ausnahme bildet die Internationale Bibliographie zur *Kritik der reinen Vernunft*. Diese Bibliografie ersetzt die sehr viel kleinere Arbeitsbibliographie zur *Kritik der reinen Vernunft* auf der Netzpräsenz (12 Seiten und ca. 400 Titel). Die neue Internationale Bibliographie (70 Seiten und ca. 2000 Titel) kann von 1896 bis heute (2009) praktische Vollständigkeit in internationaler Hinsicht beanspruchen: Sie umfasst ca. 85 % der Literatur zur KrV des Zeitraums, der seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts durch eine quantitative Explosion der Kantforschung und -literatur gekennzeichnet ist. Alle irgendwie wichtigeren Veröffentlichungen sind vollständig erfasst. Das Jahr 1896 markiert bekanntlich den Beginn der modernen Phase der Kantphilologie und Kantforschung. Historisch-philologisch wird sie eingeleitet durch den Beginn der Kritischen Gesamtausgabe der Kantischen Schriften (Akademieausgabe) im Jahre 1896; systematisch-exegetisch ist das Jahr 1896 das Gründungsjahr der *Kant-Studien* als Forum und Fokus der moder-

<sup>2</sup> Die hier angesprochenen Einsichten sind auch erkenntnisleitend für die gegenwärtige politische und ökonomische Neudefinition von Wohlstand auf der Basis der Glücksforschung durch die europäischen Regierungen v.a. Deutschlands und Frankreichs. Die Neudefinition geht von der Heuristik aus: Bildung schafft unabdingbare Ansatzpunkte für Zufriedenheit, Wohlbefinden und Wohlstand und somit die Basis für ein glückliches Zusammenleben.

nen Kantforschung. Für den Zeitraum von 1781–1896 deckt die Liste ebenfalls alle wichtigen Veröffentlichungen ab, erfasst statistisch jedoch schätzungsweise bisher lediglich ein Drittel der Gesamtliteratur. Ihre bibliographische Basis ist die von mir im Rahmen meiner Kantstudien erstellte Spezialbibliographie zur *Kritik der reinen Vernunft* seit 1945 sowie die *Internationale Kant-Bibliographie 1746–1990* der Kant-Forschungsstellen der Universitäten Trier und Mainz, deren 2007 veröffentlichten Teilband für den Zeitraum 1896–1944 ich ebenfalls vorbereitet und bearbeitet habe.

Diese in dem vorliegenden Band erstmals veröffentlichte Internationale Bibliographie ist die einzig verfügbare Spezial- und Arbeitsbibliographie zum erkenntnistheoretischen Hauptwerk Kants und der modernen Philosophie überhaupt und damit ein zentraler Baustein der hier vorgelegten Erkenntnistheorie.

Großheubach, im Oktober 2010

Paul Natterer